

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1948-01-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

d. 7. I. 48.

Herrn

Dr. Hanns Martin Elster

Braunlage.

Lieber Herr Doktor.

Nach Ihrem Brief vom 3. Januar werden Sie wahrscheinlich den meinen vom 30. Dezember jetzt in Händen haben. Ihre Zeilen sind mir trotz dieser Reklamation ganz ausserordentlich willkommen und ich danke Ihnen vielmals für Ihre gute Gesinnung und für Ihren Willen für meine Dinge einzustehen.

Von dem Aufsatz in der westfälischen Rundschau hatte ich nur gehört, ihn aber nicht gelesen. Er ist typisch für mangelndes Wohlwollen und geringes Verstandnis. Ich will Ihnen aus beiden Aufsätzen aus dem Jahr 1933, die erwähnt sind, genau das Gegenteil herauszitiieren, nämlich eine blutig-ernste Warnung vor dem Gang der Bewegung, falls Sie den Weg nicht von innen nach aussen führen würden und zum andern eine ernsthaftige Warnung vor dem unwürdigen von dem jüdischen Menschen gegenüber. Zu beiden Aufsätzen habe ich mich übrigens damals den Amerikanern gegenüber bekannt.

Heute füge ich Ihnen die Kopie meines Briefs an Putty bei, der gleichzeitig mit diesem Brief abgeht. Sie haben insofern mit Ihrer Annahme recht, als ich mich auch nicht einen Augenblick zu einer nervösen Uebereilung werde hinreissen lassen. Kommt es, hier oder dort, zu öffentlichen Auseinandersetzungen, sei es nun vor der Spruchkammer oder vor den Amerikanern, so werde ich für das einstehen, was mich im Jahre 1933 an Hoffnungen bewegt hat, die ich nicht nur mit einem grossen Teil der Deutschen, sondern mit einer gewaltigen Macht in Amerika und England

geteilt. Dass ich mich durch die Presse erst nach Verteidigung
werden Sie werden, ist höchst möglich, wenn es Ihnen
steht.

Herrn

Herrn

Dr. Hanns Martin Elster
für herzlichsten Dank

ihre stets

Lieber Herr Doktor.

Nach Ihrem Brief vom 3. Januar werden Sie wahrscheinlich den
meinen vom 30. Dezember jetzt in Händen haben. Ihre Zeilen sind mir
trotz dieser Reklamation ganz ausserordentlich willkommen und ich danke
Ihnen vielmals für Ihre gute Gesinnung und für Ihren Willen für meine
Dinge einzustehen.
Von dem Aufsatz in der westfälischen Rundschau hatte ich nur ge-
hört, ihn aber nicht gelesen. Er ist typisch für manchen Wohlwollen
und geringes Verständnis. Ich will Ihnen aus beiden Aufsätzen aus dem
Jahr 1933, die erwähnt sind, genau das Gegenteil herausstellen, näm-
lich eine plötzliche Warnung vor dem Gange der Bewegung, falls Sie
den Weg nicht von innen nach aussen führen würden und zum andern eine
ernstliche Warnung vor dem unwürdigen von dem jüdischen Menschen gegen-
über. Zu beiden Aufsätzen habe ich mich übrigens damals den Amerika-
nern gegenüber bekannt.

Heute liegt ich Ihnen die Kopie meines Briefs an Putty bei, der
gleichzeitig mit diesem Brief abgeht. Sie haben sofort mit Ihrer An-
nahme recht, als ich mich auch nicht einen Augenblick zu einer nervösen
Übereilung werde hinreissen lassen. Kommt es, hier oder dort, zu öffent-
lichen Auseinandersetzungen, sei es nun vor der Spruchkammer oder vor
den Amerikanern, so werde ich für das einstehen, was mich im Jahre
1933 an Hoffnungen bewegt hat, die ich nicht nur mit einem grossen Teil
der Deutschen, sondern mit einer gewaltigen Macht in Amerika und England